Nr. 142. Kamen, Mittwoch den 2. Dezember 1914. 32. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felking in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felking in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Vor der Entscheidung.

Der Kaiser ist im Osten angekommen. Diese Meldung hat sicher überall im deutschen Volke große Genugtuung ausgelöst. Mit besonderer Freude wird sie aber beim Ostheere aufgenommen worden sein, das nun endlich ebenfalls unter den Augen des obersten Kriegsherrn fechten darf. Dann ist aber diese Reise des Kaisers an die Ostfront sicher auch ein glückverheißendes Zeichen: man kann annehmen, daß die Ereignisse bis zur Entscheidung gediehen sind. Wie diese ausfallen wird, darüber dürfte nirgends im ganzen Deutschen Reiche ein Zweifel sein. Täglich wurden mehr oder weniger große Teilerfolge von unserer Seite errungen, die sich schließlich einmal zu einer Gesamtheit verdichten müssen.

Vor seiner Reise nach dem Osten hat unser Kaiser den Generaloberſten von Hindenburg zum Generalfeldmarschall ernannt. Auch diese Kunde wurde vom deutschen Volke freudig aufgenommen; gibt es doch zurzeit wohl keinen Mann, dessen Namen in Deutschland volkstümlicher ist! Hindenburg hat wie bei Tannenberg auch den Plan für die jetzt noch tobende Riesenschlacht in Russisch-Polen ausgedacht. Aus der Ernennung zum Generalfeldmarschall kann man wohl annehmen, daß sie bei dem für uns günstigen Endstadium angelangt ist.

Die Entscheidung wird diesmal eine doppelte sein. Sie wird einerseits der Ausgang sein für den ersten Abschnitt des Weltkrieges in Russisch-Polen und wird bei günstigem Verlaufe für uns den Russen endgültig zeigen, daß sie ihre Angriffsgelüste gegen Deutschland aufgeben müssen. Anderseits wird die Entscheidung aber auch unsern Gegnern im Westen zu Gemüte führen, daß das Spiel für sie aus ist. Dieser Krieg ist insofern merkwürdig, als unsere Gegner meist nicht von dem reden, was ein jeder selbst getan hat oder noch tun will, sondern was er von dem anderen erwartet. So haben wir es ja bisher gesehen, daß jedes Mißgeschick mit angeblichen Erfolgen des Freundes auf einem anderen Teil des Kriegsschauplatzes beschönigt wurde. In London und Paris beginnt man allmählich unruhig zu werden, weil es noch immer nicht gelungen ist, die Deutschen aus Belgien und Nordfrankreich zu vertreiben. Das alte Mittel, von dem bevorstehenden Rückzug der Deutschen zu sprechen, verfängt nicht mehr. Man mußte deshalb etwas Neues erfinden. Das war die russische Hoffnung. Die russische Walze sollte über den Osten Deutschlands gehen und die deutschen Heerführer zwingen, alle verfügbaren Kräfte dorthin zu werfen. Dann würden auch die Verbündeten im Westen wieder Luft bekommen. Aus diesem Grunde muß eine russische Niederlage in Polen eine mehr als örtliche Bedeutung haben. Sie kann vielleicht sogar für den endgültigen Ausgang des Krieges mit entscheidend sein. Wie sehr man im Westen alle seine Hoffnungen auf einen russischen Sieg setzt, das zeigt die Art, wie man in London erdichtete russische Siege feiert. In welchem Umfange die englische Presse dieses Lügensystem ausgebildet hat, beweist am besten die Tatsache, daß das Treiben sogar der russischen Regierung zu arg geworden ist.

Wir haben also gar keine Ursache, mit der Lage unzufrieden zu sein. Die Entscheidung im Osten steht bevor, und das Erscheinen des Kaisers im Osten und Generalfeldmarschall von Hindenburg geben uns wohl die beste Gewähr, daß wir ihr frohen Mutes entgegensehen können.

H. St.

Von den Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 1. Dezember 1914, vormittags.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatze nichts Neues; auch in Ostpreußen und Südpolen herrschte im allgemeinen Ruhe.

In Nordpolen, südlich der Weichsel, steigerte sich die Kriegsbeute in Ausnutzung der gestern gemeldeten Erfolge. **Die Zahl der Gefangenen vermehrte sich um etwa 9500,** die der genommenen Geschütze um 18, außerdem fielen **26 Maschinengewehre** und **zahlreiche Munitionswagen** in unsere Hände.

Oberste Heeresleitung. (W. T.-B.)

Zur Kriegslage im Osten

bemerkt der Berner „Bund" vom 30. Nov. u. a. folgendes:

Die Entscheidung liegt noch immer bei dem Offensiv-Flügel Hindenburgs, dessen wuchtiger Stoß noch viel weiter südlich gedrungen ist, als selbst die deutschen Meldungen erkennen ließen. Die Russen erwähnen selbst Tuszyn, das 20 Kilometer südöstlich von Lodz liegt. Die Zurücknahme dieser Vortruppen hat anscheinend die Unterlage für die letzten russischen Siegesmeldungen abgegeben, doch sind dies Teilerfolge, welche nur dann von Bedeutung sind, wenn den Russen eine Umfassung oder Eindrückung glückt. Die russische Leitung scheint im Vertrauen auf die Massen überall die Truppen vorzutreiben, nach altem russischen Brauch keine Verluste scheuend.

Endlich hat man's satt!

Nach einer Meldung der „Basler Nachr." aus Mailand vom 30. November haben die Angaben des russischen Generalstabes, die den Aufbauschungen der Pariser und Londoner Presse entgegentreten, in Italien einen beispiellosen Eindruck hervorgerufen. „Italia" sagt, es sei an der Zeit, solchem Nachrichtenschwindel einen Riegel vorzuschieben. „Perseveranza" äußert sich ähnlich. Der deutschfeindliche „Corriere della Sera" sucht sich dadurch zu decken, daß er versichert, er habe die gerügten Meldungen — nur unter Vorbehalt aufgenommen.

Die Niederlage der Russen bei Hamonna

in den Karpathen ist nach Berichten, die in Budapest an amtlichen Stellen am 1. Dezember eingetroffen sind, noch viel größer gewesen, als anfänglich angenommen worden ist. Die österreichisch-ungarischen Truppen hatten die russische Stellung an beiden Flügeln umfaßt und einen doppelten Flankenangriff gegen sie gerichtet; das Feuer ihrer Artillerie brachte den Russen schreckliche Verluste, und der tapfere Sturmangriff der Fußtruppen war so unwiderstehlich, daß der Feind eiligst den Rückzug antreten mußte. Während des Rückzuges wurden die Russen mit einem Hagel von Schrapnellschüssen verfolgt. Neben 1500 Gefangenen haben sie Tausende von Toten und Verwundeten in diesem Kampfe verloren. Im Komitat Ung sind die Russen nur wenig über die Grenze gedrungen, da sich ihnen sofort eine überlegene Gruppe unserer Kräfte entgegenstellte, der es sogleich beim ersten Zusammenstoß gelang, den Feind zurückzuwerfen. Die Verfolgung des Feindes jenseits der Landesgrenze ist im Zuge. Von der Front langen unausgesetzt russische Gefangenentransporte an.

Vom südlichen Kriegsschauplatz

wird amtlich aus Wien gemeldet:

30. November. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz andauernde Kämpfe. Gestern wurde der hartnäckig verteidigte Suvobor, Sattelpunkt der Straße Valjevo—Cacak, nach heftigen Kämpfen erstürmt, wobei außer etwa 1000 Gefangenen 14 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Die militärische Aktionskraft Montenegros

scheint, wie die „Südslaw. Korr." aus Ragusa erfährt, seit der vollständigen Niederlage der in Bosnien eingebrochenen zwei montenegrinischen Brigaden fast ganz lahmgelegt zu sein. Die Montenegriner hätten zwar in der letzten Zeit Versuche gemacht, nach Dalmatien einzufallen und namentlich in der Richtung auf Grab, südlich von Trebinje, einen Vorstoß versucht, seien aber hier ebenso wie bei anderen kleinen Zusammenstößen von den österreichisch-ungarischen Grenztruppen ohne größere Schwierigkeiten zurückgeworfen worden.

Einholung der „heiligen Fahne" nach Medina.

Die Konstantinopeler „Agence Ottomane" erfährt aus Medina, daß 30000 Muselmanen, darunter Sajids, Ulemas und Scherifs der Beduinen, sich um die heilige Fahne, „Sandschak-i-Scherif", geschart hätten, die unter Entfaltung großen Pompes von der heiligen Stätte her eingeholt worden sei. Die Begeisterung der Bevölkerung sei groß. Tausend Mann, darunter der 65 Jahre alte Mufti der Schafiiten, hätten sich als Freiwillige einschreiben lassen und am Grabe Mohammeds geschworen, die Waffen nicht früher niederzulegen, als bis die Rechte des Vaterlandes und des Kalifats anerkannt sein würden.

Niederlage der Engländer am Sinai.

Aus Alexandrien sind in Athen am 30. November Nachrichten eingetroffen, denen zufolge große Mengen irregulärer türkischer Kavallerie, zusammen mit vorzüglich bewaffneten Beduinenstämmen, fast die ganze Sinai-Halbinsel besetzt hätten. Nach Ueberschreitung der ägyptischen Grenze, nördlich von Akaba, hätten sie den dort aufgestellten englischen Grenztruppen heftige Gefechte geliefert, die mit einem Rückzuge der Engländer geendet hätten. Vor ihrer numerischen Ueberlegenheit mußten sich die Engländer zurückziehen.

Deutsches Reich.

Heer und Flotte. Generalfeldmarschall v. Hindenburg erhielt anläßlich seiner Beförderung ein Glückwunschtelegramm des Kaisers Franz Joseph, in dem der Monarch dem großen Heerführer die Mitteilung macht, daß er, um den „glänzenden Feldherrnnamen" seiner „Wehrmacht zum leuchtenden Sinnbilde kriegerischer Höchstleistungen zu erhalten", ihn zum Oberstinhaber des österreichisch-ungarischen Infanterieregiments Nr. 69 ernannt habe. Auch v. Hindenburgs Generalstabschef v. Ludendorff wurde durch ein sehr anerkennendes Glückwunschtelegramm vom Kaiser Franz Joseph ausgezeichnet.

Generalstabschef v. Moltke hat, wie der „Mgp." aus Frankfurt a. M. gedrahtet wird, seine Kur in Bad Homburg v. d. H. beendet.

Zur Vorberatung der neugeforderten Kriegskredite trat am 1. Dezember vormittags im Reichstage die sogenannte freie Kommission zusammen. Von der Regierung hatten sich eingefunden: der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg in feldgrauer Generalsuniform, fast alle Staatssekretäre der Reichsämter und mehrere preußische Minister; auch Vertreter der Bundesstaaten waren erschienen, darunter der bayerische Ministerpräsident Graf von Hertling. Außer den 36 Mitgliedern der Kommission waren bei Beginn der auf 10 Uhr vormittags anberaumten Sitzung so viele Abgeordnete als Zuhörer erschienen, daß der Saal der Budgetkommission die Teilnehmer nicht zu fassen vermochte. Deshalb wurden die Verhandlungen alsbald nach Beginn in den Plenarsitzungssaal verlegt. Ein großer Teil der Abgeordneten war in feldgrauer Uniform erschienen. Der Vorsitzende der Budgetkommission Dr. Spahn leitete die Verhandlungen, deren strenge Vertraulichkeit die Kommission beschloß.

Vor Beginn der Kommissionsberatungen drückte der Reichskanzler in einer kurzen Ansprache seine Freude darüber aus, mit den Vertretern des Volkes wieder in persönliche Fühlung treten zu können. In begeisterten Worten pries er sodann den guten Geist unserer Armee wie unserer Flotte und die Einigkeit des deutschen Volkes. Ausführungen über die politische Lage behielt sich der Kanzler für die bekanntlich am 2. Dezember stattfindende Vollsitzung des Reichstages vor. Dann dankte der Reichstagspräsident Dr. Kaempf dem Kanzler und versicherte ihn der unentwegten Einmütigkeit des deutschen Volkes.

Die Haltung der Sozialdemokratie. Nach eingehender Beratung beschloß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion am Montag, den von der Reichsregierung geforderten Kriegskrediten zuzustimmen und diesen Beschluß mit einer motivierten Erklärung zu begründen.

Ueber Abänderungen der Höchstpreis-Verordnungen haben, wie die „Tägl. Rdsch." mitteilt, nach einer dem Abgeordneten Held vom Staatssekretär des Innern zugegangenen Mitteilung vom 29. November Verhandlungen zwischen den beteiligten Ressorts stattgefunden. Dabei sei auch die für die viehzuchttreibenden Kreise wichtige Maßnahme in Aussicht genommen, die Gewichtsgrenze bei Gerste fallen zu lassen.

Die Einsetzung einer zwangsweisen staatlichen Verwaltung wird durch eine vom Bundesrat am 26. November erlassene Verordnung nunmehr für alle ganz oder überwiegend französischen Unternehmungen, Niederlassungen von Unternehmungen und insbesondere für den gesamten in Deutschland befindlichen Grundbesitz französischer Staatsangehöriger für zulässig erklärt. Mit der Einsetzung des staatlichen Verwalters verliert der französische Inhaber oder Unternehmer den Besitz und das Verfügungsrecht über das gesamte Vermögen der Unternehmung. In welcher Weise die Verwaltung durchzuführen ist, bestimmt die Landeszentralbehörde. Ferner ist der Reichskanzler ermächtigt, die Verordnung über die zwangsweise Verwaltung im Vergeltungswege auch auf andere als französische Unternehmungen für anwendbar zu erklären.

Bestrafte Landesverräter. Das Kriegsgericht in Neubreisach hatte, laut „Straßb. Post", in einer in Mülhausen dieser Tage abgehaltenen Sitzung wieder über zwei Fälle schweren Landesverrates zu befinden. Verurteilt wurde zunächst der Handelsvertreter Alfons Becheln aus Steinbach bei Mülhausen, dem nachgewiesen worden ist, daß er den Franzosen die deutschen Stellungen und Truppenbewegungen verraten hat, zu zwölf Jahren Zuchthaus. Zwei weitere Mitangeklagte mußten wegen Mangels an ausreichenden Beweisen freigesprochen werden. Ebenfalls zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust wurde der Kellner Ebele aus Mülhausen verurteilt, der überführt worden ist, zwei Schutzleute an die Franzosen verraten und ihre Verhaftung veranlaßt zu haben.

Ausland.

Rechtliche Begünstigungen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Militärpersonen.

Die amtliche „Wiener Zeitung" und das Reichsgesetzblatt kündigen eine Verordnung des österreichisch-ungarischen Gesamtministeriums an, die bestimmt, daß Militärpersonen des verbündeten kriegführenden Staates unseren Militärpersonen gleichzuhalten sind. Diese Gleichstellung gilt unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit. Die Verordnung bietet eine Grundlage dafür, den Angehörigen der deutschen Wehrmacht Begünstigungen des Schutzes gegen Rechtsnachteile einzuräumen, die ihnen auf dem Gebiete eines Verfahrens in bürgerlichen Rechtsangelegenheiten eines Verfahrens in Angelegenheiten des öffentlichen Rechts usw. daraus erwachsen können, daß sie infolge ihrer militärischen Dienstleistung an der Wahrnehmung ihrer Rechte gehindert werden. Unsere Militärpersonen sollen dafür durch die im Deutschen Reiche für Militärpersonen bestehenden entsprechenden Begünstigungen gesichert werden.

Die Feuerprobe des Dualismus.

Bei der Beratung des Berichts über die Verwendung der Honveds und des Landsturms außerhalb des Staatsgebiets führte der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza im Abgeordnetenhause aus, man könne jetzt auf Grund der Erfahrungen der letzten Monate sagen, daß der Krieg absolut unvermeidlich gewesen ist. Aber dieser Krieg sei heute mehr als jemals nicht bloß ein Ringen der Armeen, sondern der Völker und Nationen. In diesem Ringen hätten die ungarischen Truppen und die ungarische Nation Außerordentliches geleistet. Er sei glücklich, auf Grund unmittelbarer Eindrücke sagen zu können, daß auch die leitenden Faktoren der großen deutschen Nation von Anerkennung und Vertrauen für die ungarische Armee erfüllt seien. (Lebhafte Zustimmung.) Der jetzige Krieg sei auch der erste unter dualistischem Regime. Der Dualismus habe nunmehr die Feuerprobe bestanden, und es sei durch die Wahrheit erhärtet, daß nur solche Gestaltung der Monarchie imstande sei, die höchste Leistungsfähigkeit zu bewähren, welche Ungarns berechtigten Selbständigkeitsbestrebungen Rechnung trage und dennoch die Einheit der Gefühle und Bestrebungen verbürge.

Wie verhält sich Griechenland?

Zu dieser Frage erfährt der Konstantinopeler „Taswir-i-Efkiar", daß Griechenland alle Anerbietungen und Bemühungen des Dreiverbandes, mit ihm zu gehen und der Türkei den Krieg zu erklären, zurückgewiesen habe und es seinen Interessen entsprechender finde, alle Meinungsverschiedenheiten mit der Türkei in freundschaftlicher Weise zu regeln.

Südalbaniens „Mutter Griechenland".

Die provisorische Regierung des „autonomen" Epirus, eigentlich „Südalbanien" genannt, hat dieser Tage, wie die Wiener „Alban. Korr." aus Santi Quaranta erfährt, an das Volk dieses Teiles des von den Großmächten „geschaffenen" Fürstentums Albanien eine Proklamation erlassen, in der es u. a. heißt: „Unsere Kämpfe haben mit

einem Triumph geendet. Alle unsere Wünsche haben sich verwirklicht. Ihr tretet endgültig in die hellenische Familie ein." Die provisorische Regierung spricht sodann in der Proklamation allen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, die heldenhaft unter dem epirotischen Banner gekämpft hätten, herzlichsten Dank aus, erklärt ihre Mission für beendet und schließt: „Lebet immer glücklich, Ihr und Eure Nachkommen, im Schoß unserer Mutter Griechenland!"

Kampf italienischer Kolonialtruppen mit tripolitanischen Räubern.

Wie der römischen „Agenzia Stefani" aus Nalut in Tripolis berichtet wird, kam es dieser Tage zwischen dorthin entsandten Truppen und einer starken Abteilung von Räubern jener Gegend zum Kampfe. Genauere Nachrichten liegen infolge der großen Entfernung noch nicht vor. Die italienischen Verluste betrugen: 7 Mann tot, unter ihnen 4 Italiener und 3 Libyer, 10 Mann verwundet, davon ein Offizier, 6 Angehörige der italienischen Truppen und 3 Libyer. Der Gouverneur hat Anweisungen gegeben für die unverzügliche Verhängung des Belagerungszustandes in der Gegend Gebel und Nefusa.

Kleine politische Nachrichten.

Aus Deutschland für die Türkei bestimmte **Briefe** dürfen von jetzt ab nur noch offen versandt werden und können, außer in deutscher oder türkischer, in arabischer, französischer, englischer, italienischer, israelitischer, armenischer oder griechischer Sprache abgefaßt sein.

Die Präsidenten des bayerischen und des badischen Staatsministeriums, **Graf von Hertling** und **Frhr. von Dusch**, sind in dienstlichen Angelegenheiten auf einige Tage in Berlin eingetroffen.

Einer Meldung der „Bresl. Ztg." aus Hirschberg zufolge hat der in Wologda (Rußland) mit seiner Gattin seit Ausbruch des Krieges zurückgehaltene Reichstagsabgeordnete **Justizrat Ablaß**-Hirschberg (Fortschr. Vp.) aus Stockholm an seine Familie telegraphiert, daß er sich auf der Heimreise befinde.

Zum Chef der deutschen Zivilverwaltung des Bezirkes von **Maubeuge** in Nordfrankreich wurde, der „Köln. Ztg." zufolge, der zuletzt bei der Münchener Polizeidirektion tätig gewesene Regierungsrat von Weiser ernannt.

Mit einem Sonderzuge reisten dieser Tage Beamte und Arbeiter der badischen Staatseisenbahn von Karlsruhe nach Brüssel ab, um bei der deutschen Eisenbahnverwaltung in Belgien Dienste zu tun.

Das Budapester Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, durch die das **Moratorium** mit einigen Abänderungen bis zum 31. Januar ausgedehnt wird.

Vom ungarischen Abgeordnetenhause wurde eine Vorlage über eine der **Kriegshilfe** gewidmete Sondersteuer von Einkommen über 20 000 Kronen angenommen.

Für Postanweisungen aus Dänemark nach dem Deutschen Reiche wurde das **Umrechnungsverhältnis** auf 100 ℳ = 87 Kronen von der dänischen Postverwaltung festgesetzt.

Nach einer an hohlen Worten, Uebertreibungen und offenkundigen Lügen reichen Sitzung von etwa drei Wochen Dauer wurde dieser Tage das **englische Parlament** vertagt; das Oberhaus will seine Tätigkeit am 6. Januar, das Unterhaus am 2. Februar 1915 wieder aufnehmen.

Aus London wird offiziell nach Amsterdam gemeldet, daß der **König Georg** nach Frankreich „zum Besuch des Hauptquartiers der Expeditionsarmee" abgereist sei. Nun wird es aber gut werden!

Wie der Konstantinopeler „Agence Ottomane" von zuständiger Seite mitgeteilt wird, haben die **Notabeln von Aegypten** an den Sultan eine gemeinschaftliche Adresse gerichtet, in der sie ihre unerschütterliche Anhänglichkeit und Ergebenheit für das Kalifat ausdrücken.

Hindenburgs Kriegslehren.

Daß die Größe des Geistes, nicht aber die Größe der Zahl, die Uebermacht der Massen siegt: das lehrt uns Generalfeldmarschall von Hindenburg, der mit seiner tapferen Armee die Millionenheere der Russen schlägt. Unser herrlicher Führer im Osten hat die Lehren, die er betätigt und erweist, jüngst auch in Worte gefaßt, die durch den Vertreter eines Wiener Blattes veröffentlicht worden sind. „Die Zahl," so betont er, „auch die Uebermacht ist nicht entscheidend." Er nennt die hauptsächlichste Waffe der Russen ihre Uebermacht, die Größe der Zahl, der Massen, die sie in die Schlacht führen. Dennoch haben wir gesiegt. „Bei Tannenberg," sagt Generalfeldmarschall von Hindenburg, „waren sie uns dreifach überlegen, und man hat gesehen, was es ihnen genutzt hat." Er bestreitet zwar nicht, daß die Russen gute Soldaten sind und Disziplin halten. „Aber die russische Disziplin ist etwas andres als die deutsche und die österreichisch-ungarische. In unsern Heeren ist die Disziplin ein Ergebnis des Geistes und der Moral, im russischen ist sie mehr stummer und stumpfer Gehorsam."

Der Geist entscheidet im Kriege, nicht die Uebermacht der Zahl. Wäre es anders, so hätten uns die Russen mit ihren Massen, denen wir an Zahl nicht gewachsen sind, bereits erdrücken müssen; so wäre wahr geworden, was die Engländer und Franzosen nicht oft genug melden können, daß sich die Russen auf dem Siegeszuge nach Berlin befinden.

Der Gehorsam der Russen, bemerkt Generalfeldmarschall von Hindenburg, ist stumm und stumpf, ist nicht, wie der Gehorsam in unserem Heere, ein Ergebnis der Geisteszucht, der sittlichen Bildung. Wo ein russischer Soldat hingestellt wird, da pflegt er stumm und stumpf zu bleiben. In der Mandschurei, so wurde aus dem Russisch-Japanischen Kriege erzählt, war ein russischer Soldat als Posten bei einem Kasten mit Verpflegungsgeldern aufgestellt. Der Fluß, der über seine Ufern getreten war, hatte alles überflutet. Vorüberschwimmende Mannschaften riefen dem Soldaten zu, er solle sich retten. Er antwortete: „Ich habe Befehl, hier zu bleiben!" und versank, ohne den Kasten zu verlassen. Das ist ein Beispiel für das, was Hindenburg sagt: „Der Russe steht, weil man ihm befohlen hat, stehenzubleiben. Dann steht er aber freilich wie angenagelt." Dem russischen Soldaten fehlt die Geistesbildung und die sich hieraus ergebende Ueberlegung und Selbständigkeit. Ein russischer General, der im Kriege gegen Japan das zehnte Armeekorps befehligte, klagte in einem Tagesbefehl: „Bei allem persönlichen Mut bringt jedes unerwartete Ereignis unsere Soldaten in Verwirrung und verwandelt sie dann geradezu in dumme wilde Tiere."

Der russische Soldat kennt kein Nachdenken; denn es mangelt ihm völlig an der Erziehung hierzu, an Bildung des Geistes. Unter 1000 zum Heeresdienst Eingezogenen gibt es in Rußland 617 sogenannte Analphabeten, das heißt solche, die nicht die geringste Geistesschulung haben, die nicht lesen und nicht schreiben können. In Deutschland kommt erst auf 2000 Heerespflichtige ein Analphabet. Kein anderer Staat hat eine so verschwindend geringe Zahl des Lesens Unkundiger wie das Deutsche Reich. Daraus allein schon erhellt, welche Bewandtnis es hat, wenn unsere Feinde uns „Hunnen" oder „Barbaren" nennen. Der russische Soldat lernt nicht denken und selbständig handeln. Er hat nur „Kadavergehorsam", stumme und stumpfe Disziplin. Blindlings gehorcht er dem Führer, und hat er keinen mehr, so ist er verloren, weil er keinen Willen mehr hat, weil es ihm an der Fähigkeit, selbsttätig zu sein, gebricht. Der König von Bayern hat eine Ansprache an den ihm huldigenden Wehrkraftverein München mit den Worten geschlossen: „Vergeßt Eure Studien nicht: denn unsre Erfolge waren nur dadurch möglich, daß wir in der Schule eine Bildung erreicht haben, wie sie in keinem Lande der Welt möglich ist." Bayerns König sagt hiermit genau dasselbe wie unser Heerführer im Osten mit den Worten: „In unsern Heeren ist die Disziplin ein Ergebnis des Geistes und der Moral."

Der russische Soldat weiß nicht, warum er gehorcht. Er begreift nicht, warum er gegen Deutschland in den Krieg geführt wird. Jeder deutsche Krieger ohne Ausnahme weiß, daß er für sein Vaterland, für seines Volkes Freiheit, Ehre und Größe sein Blut einsetzt. Die Notwendigkeit seines Gehorsams ist ihm sittliche Lebenspflicht. In ihm wirkt die Schwungkraft des Gedankens: Alle für einen, einer für alle. Ihn beseelt die innerliche Hingabe an das Ganze, Gemeinsame. Davon hat der russische Soldat nichts. Begeisterung kommt vom Geiste. Begeistern können sich nur die, deren Geist zur Begeisterungsempfänglichkeit erzogen ist. Den Russen fehlt solche geistige Erziehung. Gewiß gehören auch große wuchtige Massen zum Kriege der Gegenwart. Aber die Massen muß Geist beseelen, geistige und sittliche Bildung. Wer mehr davon hat, muß siegen. Mehr Geist in der Masse und in ihrer Führung: der entscheidet. Hindenburgs Armee siegt vermöge ihrer besseren Masse und deshalb, weil ihre Führung es besser als die russische versteht, ihre Masse in den Augenblicken der Entscheidung zu verwenden und so die feindliche Uebermacht der Zahl auszugleichen. Die deutschen Truppen und ihre Führer bleiben den Russen überlegen, weil sie zwar an Zahl schwächer, stärker jedoch durch Geist und Sittlichkeit sind.

Aus dem Reiche.

Auskunftsstelle über Verwundete. Zur beschleunigten Vermittlung von Nachrichten über Verwundete und kranke Militärpersonen ist für die Provinz Posen im Königlichen Oberpräsidium in Posen eine Auskunftsstelle über Verwundete, die in Lazaretten der Provinz Posen liegen, geschaffen worden. Diese Einrichtung soll es den Angehörigen unserer verwundeten und erkrankten Krieger ermöglichen, den Aufenthaltsort ihrer Lieben, von denen sie wissen oder annehmen, daß sie verwundet oder erkrankt sind, zu ermitteln. Anfragen sind zu richten an die Auskunftsstelle über Verwundete in der Provinz in Posen O, I, Taubenstraße 1. Es empfiehlt sich, zu den Anfragen Postkarten mit Rückantwort (Doppelkarten) zu verwenden, wobei auf der Antwortkarte die genaue Adresse des Absenders vorzuschreiben ist. (W. T.-B.)

Briefe in das feindliche Ausland. Amtlich wird mitgeteilt: Den Kaiserlichen Missionen im neutralen Auslande gehen immer noch zahlreiche Briefe aus Deutschland zur Weiterbeförderung nach dem feindlichen Auslande zu. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Kaiserlichen Vertretungen im allgemeinen nicht in der Lage sind, ihre Vermittlung für die Weiterbeförderung derartiger Briefe eintreten zu lassen. (W. T.-B.)

Einheitliche Invalidenfürsorge. In der Tagespresse mehren sich die Stimmen, die die sofortige Einleitung einer einheitlichen und großzügigen Fürsorge für verletzte nnd erkrankte Krieger mit bleibenden Schäden verlangen. Es wird namentlich darauf hingewiesen, daß das Mannschaftsversorgungsgesetz all die großen Verpflichtungen, die das Los der Kriegsinvaliden dem ganzen deutschen Volke auferlegt, nicht voll erfüllen kann. In der Tat handelt es sich hier um eine nationale Aufgabe, der das Reich mit seinen Mitteln allein wenigstens zurzeit nicht gewachsen ist, bei deren Erfüllung vielmehr alle Schichten der Bevölkerung nach Kräften mitarbeiten müssen. In der „Kölnischen Zeitung" vom 25. November weist der Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. Kaufmann besonders auf die Notwendigkeit hin, hierbei eine Zersplitterung der Kräfte zu vermeiden und möglichst weite Kreise zur Mitwirkung heranzuziehen. Wie uns mitgeteilt wird, will sich das Rote Kreuz die Aufgabe stellen, eine weitreichende Organisation ins Leben zu rufen, die einmal die Vermittlung zwischen den bereits bestehenden, mit der Invalidenfürsorge und mit der Arbeitsvermittlung befaßten Vereinen und sonstigen Körperschaften anstrebt, und die sich ferner zum Ziel setzt, diese Fürsorgetätigkeit mit eigenen Mitteln und Kräften noch zu ergänzen. Nachdem die Vorverhandlungen zum Abschluß gelangt und leitende Persönlichkeiten zur Mitarbeit gewonnen sind, wird der Plan dieses Unternehmens bereits in nächster Zeit der Oeffentlichkeit unterbreitet werden.

Der „Heilige Krieg" in Zossen. Der Heilige Krieg, den der Sultan der Türkei im Namen aller Mohammedaner an die Dreiverbandsmächte erklärt hat, ist nun, wie das „Berl. Tagebl." erfährt, auch im Zossener Gefangenenlager zum Ausbruch gekommen. Man war dort genötigt, die Zuaven und Turkos von den übrigen französischen Gefangenen zu trennen. Diese Maßnahme war unter anderem auch deshalb notwendig, weil die Nachricht vom Ausbruch des Heiligen Krieges der Islamiten bittere Feindschaft zwischen den französischen Kriegsgefangenen und ihren früheren mohammedanischen Waffenbrüdern erzeugt hat. Die Mohammedaner fragen täglich, ob sie nicht bald in die Truppen des Kalifen eingereiht werden könnten, und sie möchten am liebsten schon auf eigene Faust den Heiligen Krieg gegen die Feinde des Islams im Gefangenenlager beginnen.

Cholerafälle im Ulmer Gefangenenlager? Nach einem vom stellvertretenden Generalkommando des 13. Armeekorps genehmigten Bericht des Süddeutschen Korrespondenzbureaus aus Ulm sind dort unter den mehrere tausend Mann zählenden russischen Gefangenen elf choleraverdächtige Krankheitsfälle vorgekommen, denen bis jetzt vier Russen erlegen sind. Ein bakteriologischer Nachweis für Cholera asiatica liegt bisher nicht vor. Es sind aber alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Sämtliche verdächtige Russen wurden in einem Seuchenbarackenlager eingeschlossen. Obgleich zunächst keine Gefahr eines Uebergreifens der Seuche auf die Stadt Ulm besteht, haben die städtischen Kollegien beschlossen, die Wintermesse, die am 6. Dezember beginnen sollte, ausfallen zu lassen.

Mehrere Frauen von einem Zug überfahren. Das „Neue Waldenburger Tageblatt" meldet: Auf der schlesischen Gebirgsbahn Glatz—Dittersbach sind am 28. November nachmittags von einer Anzahl Frauen, die auf offener Bahnstrecke nahe Wüstegiersdorf Soldaten eines Militärzuges Liebesgaben in die Abteile reichten, drei durch einen den Militärzug überholenden Personenzug überfahren und getötet worden.

Erfolge im Argonnerwald.

Großes Hauptquartier, 2. Dezember. Im **Westen** wurden kleinere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Im **Argonnerwald** wurde von dem **Württembergischen Inf.-Rgt. No. 120,** dem Regiment Sr. Majestät des Kaisers, **ein starker Stützpunkt genommen.** Dabei wurden **2 Offiziere** und annähernd **300 Mann zu Gefangenen gemacht.**

Aus **Ostpreußen** ist nichts zu melden. In **Nordpolen** nehmen die Kämpfe einen normalen Fortgang. **In Südpolen wurden feindliche Angriffe zurückgeschlagen.**

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 2. Dezember. Die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, daß in der von uns gemeldeten Zahl von 40 000 russischen Gefangenen, die bei Kutno gemacht worden sind, 23 000 mit enthalten seien, ist unrichtig. Die **Ostarmee** hat in den Kämpfen bei **Wloklawek, Kutno, Lodz** und **Lowicz** vom 11. November bis 1. Dezember **über 80000 unverwundete Russen gefangen genommen.**

Oberste Heeresleitung.

12000 Russen gefangen, 25 Geschütze erbeutet.

Großes Hauptquartier, 1. Dez. (Amtlich.) Anknüpfend an den russischen Generalstabsbericht vom 29. November wird über eine schon mehrere Tage zurückliegende Episode in dem für die deutschen Waffen so erfolgreichen Kampfe bei Lodz festgestellt: Die Teile der deutschen Kräfte, welche in der Gegend östlich Lodz gegen rechte Flanke und Rücken der Russen im Kampfe waren, wurden ihrerseits wieder durch starke, von Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen machten angesichts des vor ihrer Front stehenden Feindes Kehrt und schlugen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch 12 000 gefangene Russen und 25 erbeutete Geschütze mit, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen; auch fast alle eigenen Verwundeten wurden mit zurückgeführt. Die Verluste waren nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber durchaus keine ungeheuren. Gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Dez. (Amtlich). Der **Kaiser** besuchte gestern bei Gumbinnen und Darkehmen unsere Truppen in Ostpreußen und deren Stellungen.

Lokales und Provinzielles.

Die Weihnachtspaketchen des Vaterländischen Frauenvereins Kamen.

Der Vaterländische Frauenverein hat die eingegangenen Liebesgaben zur Weihnachtsbescherung für die Krieger am Dienstag versandt. In 49 Kisten, welche in liebenswürdiger Weise von hiesigen Geschäftsleuten unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden, sind 907 Pakete mit 4535 Liebesgaben abgesandt. 308 Pakete wurden nach Münster dem 7. Armeekorps, 295 nach Posen dem 5. Armeekorps und 304 Pakete nach Königsberg dem 1. Armeekorps überwiesen. Die Sendungen sind für die bezeichneten Armeekorps mit ihren Reserve-, Landwehr- und Landsturm-Formationen bestimmt. Allen, welche an diesem großen Erfolge mitgewirkt haben, wird hier nochmals herzlich gedankt.

* — **Feldpost.** Sollen Feldpostbriefe mit Wareninhalt, die von den Truppenteilen nicht ausgehändigt werden können, weil die Empfänger abkommandiert, verwundet, vermißt oder tot sind, an den Absender nicht zurückgesandt, sondern den Truppenteilen zur beliebigen Verfügung überlassen werden, so ist durch einen gedruckten Zettel oder auch handschriftlich der Vermerk anzubringen: „Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenteils". Feldpostbriefe mit

Waren ohne diesen Vermerk werden an die Absender zurückgesandt. Es ist daher von Wichtigkeit, daß die Absender ihre Adresse angeben, da die Briefe sonst in den meisten Fällen unbestellbar bleiben. Sie werden alsdann von den Postanstalten an die vorgesetzte Ober-Postdirektion eingesandt, welche nach einer Aufbewahrungsfrist von drei Monaten über dieselben anderweitig verfügt.

* — **Wer gilt als Kriegsteilnehmer.** Die Frage, wer als Kriegsteilnehmer anzusehen sei, ist bei Angelegenheiten der Fürsorge und Unterstützung natürlich schon jetzt von Bedeutung. Aus diesem Grunde ist eine jüngst erfolgte definitive Feststellung des Begriffes in mehrfacher Hinsicht von Interesse, wenn auch für diesen Krieg nach Friedensschluß genauere Bestimmungen getroffen werden dürften, diese erstrecken sich aber nur auf die Zeit, während die Begleitumstände der Versorgung eine Aenderung erfahren dürften. Kriegsteilnehmer sind alle Personen des Offiziers-, Unteroffiziers- und Mannschaftsstandes des Feldheeres, der Ersatz- und Besatzungstruppen aller Waffen und der Marine, wenn sie an einem von deutschen Staaten unternommenen Feldzuge teilgenommen haben. Ob die betreffenden Personen in den Kriegen die feindliche Grenze überschritten oder an kriegerischen Vorgängen im eigenen oder verbündeten Lande beteiligt gewesen sind, ist dabei gleichgültig. Das entscheidende Merkmal besteht in der ehrenvollen Teilnahme an kriegerischen Unternehmungen.

* — **505 Eiserne Kreuze an die mittleren Postbeamten.** Von den mittleren Postbeamten stehen rund 15 000 im Felde oder sind im Feldpost- und Etappendienst beschäftigt. Soweit wie bis jetzt bekannt geworden ist, haben 505 mittlere Postbeamte das Eiserne Kreuz erhalten. Auch sind zahlreiche Feldpostbeamte mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet worden. Die Zahl der auf dem Schlachtfelde gefallenen mittleren Beamten beträgt 434.

* — **Beförderung.** Der Gefreite Leonhard Christov von hier wurde am 13. November für besondere Tapferkeit vor dem Feinde in Frankreich zum Unteroffizier befördert.

* — Bei der im Rathause, Zimmer 13, eingerichteten **Sammelstelle für die bedrängten Ostpreußen** gingen ferner folgende Beträge ein: Von den Schülern Fritz und Wilhelm Borchardt zu Südkamen 1 M und von dem Frauenstrickverein zu Schönhausen 10 M. Den Gebern herzlichen Dank. Weitere Beträge werden gerne entgegengenommen und ist auch die kleinste Gabe herzlich willkommen. Mit Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsfest richten wir an unsere Bürgerschaft die dringende Bitte, durch Gewährung von Beihilfen dazu beitragen zu wollen, daß auch den armen Landsleuten im Osten das heilige Christfest, das Fest der Liebe, verschönert werden kann.

* — **Einen Näh- und Flickabend** hat der Vaterländische Frauenverein auf Donnerstag abend von 8—10 Uhr angesetzt. Im Wohlfahrtsgebäude in der Klosterstraße ist allen Frauen einberufener Krieger Gelegenheit gegeben, unter sachkundiger Leitung und Hülfe ihre und ihrer Kinder Kleidungsstücke und Wäsche auszubessern und zu ergänzen. Es werden stets einige Damen vom Verein dort sein, die ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen, Flickmaterial zur Hand haben und im Bedarfsfalle auch nach Möglichkeit Stoff zum Nähen geben. Der Verein würde sich freuen, wenn recht viele Frauen von diesem Angebot Gebrauch machen würden. Es wird ihnen hiermit wieder eine Erleichterung geschaffen, und sie können dadurch die schwere Zeit besser überwinden, denn Fleiß, Sparsamkeit und Ordnungsliebe helfen haushalten.

* — **Evang.-luth. Kirchengemeinde.** Die Repräsentantenwahl findet am Sonntag, den 6. Dezember, vormittags 11 Uhr in der Kirche statt. Es scheiden aus die Herren: Rektor Siegler, Wirt Tillmann, Kaufmann Heineke, Steiger Kiel, Kutscher Peppmeier, Lohnmetzger Borstädt aus dem Stadtbezirk, ferner Landwirt Lanfermann-Overberge und Grubenschlosser Lambrecht-Bergkamen aus dem Landbezirk. Die bisherigen Repräsentanten können wiedergewählt werden.

* — Folgende **Krankheitsfälle** wurden in der Woche vom 15 bis 21. November im Landkreise Hamm angemeldet: In Hamm (Land): Diphtherie: 2 — 1 Fall tödlich — (Bergkamen, Unna), Kindbettfieber: 1 — tödlich — (Westick), Lungentuberkulose: 1 — tödlich (Westick), Scharlach: 8 (1 Böckinghausen, 2 Heeren, 2 Unna, 1 Altenbögge, 2 Fröndenberg), Unterleibstyphus: 1.

Heeren-Werve, 1. Dez. Den Heldentod fürs Vaterland starb der Landbriefträger Renfordt von hier.

Oberaden, 1. Dez. Im Alter von nahezu 82 Jahren starb hier Frau Wwe. Schulze-Elsey, Inhaberin der Kriegsdenkmünze für treue Pflichterfüllung im Kriege 1870-71.

Hamm. Da die Landwirtschaftskammer das Stallgebäude in Hamm zur Unterbringung von Gefangenen unbeschränkt zur Verfügung gestellt hat, ist der Nachkörungstermin für Hengste unter Beibehaltung des Tages (14. Jan. 1915, 10 Uhr vormittags) nach Warendorf, Uebungsplatz des Königl. Landgestüts, verlegt worden.

Dortmund, 30. Nov. **Schwurgericht.** Die heute vor dem Schwurgericht zur Verhandlung anstehende Sache mußte vertagt werden Es handelte sich um eine Anklage wegen Meineids und Verleitung zu diesem Verbrechen.

Dortmund, 1. Dez. **Schwurgericht.** Die Verhandlung richtete sich heute gegen den Gemüsehändler Stanislaus Jankowiak aus Habighorst, der wegen öffentlicher Urkundenfälschung, die in der Absicht der widerrechtlichen Vermögensbereicherung begangen ist, angeklagt war. Der Angeklagte gab die Tat der Fälschung eines Gewerbescheins zu, er will sich die Folgen jedoch nicht so schlimm vorgestellt haben. Das Urteil lautete, da die Sache milde lag, auf 4 Monate Gefängnis.

Dortmund, 2. Dez. Die im vorigen Jahre hier gegründete Schifferschule wird für diesen Winter den Unterricht nicht einstellen, wie die Rheinischen Schifferschulen in Ruhrort und Koblenz, sondern hat ihn bereits gestern wieder begonnen.

Gelsenkirchen, 1. Dez. Ueber eine viehische Tat wird aus Bottrop berichtet. Auf einer Zeche führten Arbeiter ihrem Arbeitskameraden Gerdian mit einer Druckluftleitung große Mengen Luft in den Körper ein. Der Bedauernswerte mußte ins Krankenhaus geschafft werden, wo er unter furchtbaren Qualen an Darmzerreißung gestorben ist.

Oberhausen, 1. Dez. Auf den Zechen und anderen industriellen Werken sind jetzt sämtliche Ausländer, deren Staaten mit Deutschland im Kriege stehen, entlassen worden. Der Ausfall an Arbeitskräften wird durch einheimische Arbeiter gedeckt.

Wetter-Bericht.

2. Dez.: Ziemlich trüb, mild, etwas Regen.
3. Dez.: Wechselnd bewölkt, mild, strichweise etwas Regen.
4. Dez: Zeitweise heiter, vielfach wolkig, mild, etwas Regen.

Marktbericht.

Dortmund, 30. Nov. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 532 Stück Großvieh, 2831 Schweine, 308 Kälber u. 26 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 75—83 Mk., Stiere 65—69 Mk., Kühe 1. Qualität 84—92 Mk., 2. Qualität 83—90 Mk., 3. Qualität 74—84 Mk., Schweine 1. Qualität 66—70 Mk., 2. Qualität 64—70 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 55—58 Mk., 2. Qualität 48—53 Mk., Schafe 00—00 Mk. Schlachtgewicht.

Weihnachten in Bethel.

Mitten hinein in das Kriegsgetümmel, das die ganze Erde erfüllt, soll auch in diesem Jahr durch das Kind von Bethlehem Freude kommen. Allen Kämpfenden, Sorgenden und Trauernden will es einen Frieden bringen, den weder Leid noch Tod zerstören kann. Ein Abglanz dieser unvergänglichen Güter sollen die Weihnachtsgaben sein, auf die kleine und große Kinder hoffen. An Weihnachtsgästen aller Art fehlt es in Bethel nicht. Zu den 3000 Fallsüchtigen, Gemütskranken und Heimatlosen sind verwundete deutsche Krieger gekommen, von denen schon mehr als 2500 hier aufgenommen sind. Wer hilft uns, diesen Männern und Jünglingen, die für uns ihr Blut vergossen haben, und den andern Kranken in Bethel eine Weihnachtsfreude bereiten? Alles nehmen wir dankbar an, ob man uns Kleidungsstücke schenken will, oder Zigarren, Bilder, Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was Kleine und Große am meisten erfreut. Je eher es geschieht, um so besser können wir alles unter unsere 30 Lazarette und 50 andere Anstaltshäuser verteilen.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alte und neue Freunde von Bethel

F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Ein jüngeres
Mädchen
welches etwas melken kann, sofort gesucht.
Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Zeichenpapier
Pauspapier
Pausleinen
empfiehlt **W. Felting.**

Den Frauen der einberufenen Krieger wird jetzt **jeden Donnerstag,** abends von 8 bis 10 Uhr im Wohlfahrtsgebäude Gelegenheit gegeben, für sich und ihre Angehörigen unter Anleitung und Hülfe **neue Kleidung anzufertigen** und **alte auszubessern.**

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins zu Kamen:
Frau Bergrat Funcke.

Bekanntmachung.

Militär-Ersatz-Aushebung für 1915.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen im § 25 der Deutschen Wehrordnung werden alle in der Stadt Kamen sich aufhaltenden Militärpflichtigen des Deutschen Reiches, die im Jahre 1895 und früher, namentlich in den Jahren 1894, 1893, 1892 usw. geboren sind und ihrer Militärpflicht noch nicht genügt haben, davon aber auch noch nicht gänzlich befreit sind, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

1. bis 15. Dezember 1914 an den Wochentagen vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags von 4 bis 6½ Uhr auf dem Militärbüro — Zimmer 3 — des Rathauses behufs Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle persönlich oder bei bescheinigter Krankheit durch die Eltern, Vormünder, Verwandten, Dienstherrschaften unter Vorlegung ihres Geburtsscheines oder des Musterungsausweises anzumelden.

Diejenigen Militärpflichtigen, die in diesem Jahre bei der Aushebung oder bei der Kriegsmusterung für tauglich befunden, aber noch nicht zur Einstellung gekommen sind, sind von der Anmeldepflicht entbunden.

Hierbei mache ich darauf aufmerksam, daß die Geburtsscheine nicht von den Pfarrämtern, sondern von den Standesämtern ausgestellt sein müssen. Von den in Kamen geborenen Militärpflichtigen ist die Vorlage eines Geburtsscheines nicht erforderlich

Diejenigen, welche die rechtzeitige Anmeldung unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Kamen, den 28. November 1914.

Der Bürgermeister: J. V.: Mertin, Stadtrat.

Die betreffende Person, der ich vor ca. 14 Tagen meinen Fuchsschwanz geliehen habe, fordere ich hierdurch auf, mir denselben sofort zurückzugeben, andernfalls ich klagbar werde.

Heinr. Hagedorn, Oststraße.

Schöne Wohnung
abgeschloss. Etage, 5 Zimmer, zum 1. Januar 1915 zu vermieten.
Klosterstraße 28.

Westfäl. Porzellan- und Glas-Niederlage
N. Hoffmann
Westenhellweg 1-3 Dortmund Westenhellweg 1-3
Grösstes und vornehmstes Spezial-Geschäft der Provinz.
Niederlage sämtlicher Königl. Manufakturen
Tafel-, Kaffee-, Wasch-Service.
Cristalle! Marmor! Luxuswaren!
In sämtlichen Artikeln eine grosse gediegene Auswahl **zu billigsten Preisen!**
Eigene Fabrik - Dampfschleiferei - Porzellan-, Glas-Malerei und Brennerei. Zinngiesserei.

Mitesser,
Pickel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkster Form) Nach jeder Waschung mit **Zuckooh-Creme,** Tube 50 und 75 Pfg, nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Kamen: H. Jacobi, C. Müller jr. Nchf. u. H. P. Thiel, Drog. In Bergkamen: H. Jacobi.

1 Wohnung
(Wernerstraße 184)
zum 1. Januar zu vermieten.
Frau Abel,
Dortmunderstraße 90.

Empfehle jede Woche
prima junges Hammelfleisch
sowie Rind- u. Schweinefleisch
zu billigsten Tagespreisen.
Jakob Voos, Kamen,
Schulstraße 2.

Verkaufe **Donnerstag, 3. Dez.** ab Bahnhof Kamen, von morgens an, **einen Waggon prima**
Futterwurzeln à Ztr. Mk. 2,30 u.
Futterkartoffeln à Ztr. Mk. 3,00
Tengelmann, Heeren.
Telefon 248.

Frische
Spekulatien
empfiehlt
Konditorei
Fr. Kümper.

Auf sofort ein sauberes
Dienstmädchen
für Hausarbeit gesucht.
Wo, zu erfragen in der Expedition.


1 Hund, echter Rattenfänger billig zu verkaufen.
Schlachthofstraße 4.

Eine abgeschlossene
Etagen-Wohnung
4 Zimmer, Küche, Badezimmer u. Speisekammer zum 1. April oder früher zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der Märkischen Zeitung.

Habe zum 1. Januar 1915 eine
Wohnung
nebst Stallung und Gartenland zu vermieten.
Poth, Derne.

Aufruf!

Deutschland steht zur Zeit im Zeichen des Petroleummangels. Der Krieg hat unsere leider nur ausländischen Zufuhrquellen abgeschnitten und die Vorräte gehen der Erschöpfung entgegen.

Tausende von Petroleumlampen, Petroleumkochern und Petroleumheizöfen sind hierdurch für ihre Besitzer unbenutzbar geworden und es ist nicht abzusehen, wann sie durch Ergänzung der Petroleumvorräte wieder aufleben werden.

Jetzt ist darum der Zeitpunkt gekommen, das Gas als willkommenen Ersatz des fremdländischen Petroleums in solche Haushaltungen einzuführen, die am Alten hängend, sich bisher zur Einführung dieses modernen Leucht- und Heizmittels nicht entschließen konnten.

Gas ist ein durchaus nationales Erzeugnis! Die Gewinnung der Kohle, die Erzeugung des Gases und die Verwertung der Endprodukte Koks und Steinkohlenteer und der aus letzteren hergestellten Erzeugnisse der Farben-, Arznei- und Sprengstoffindustrie, dienen nationalen Zwecken. Kein für die Beschaffung dieser Stoffe aufgewendetes Geld fließt ins Ausland!

Jeder, der sich nun zur Verwendung von Gas statt des Petroleums entschließt, erwirbt sich ein Verdienst um die deutsche Volkswirtschaft!

Gas besitzt dem Petroleum gegenüber den durch keine Verbesserungen aus der Welt zu schaffenden **Vorzug der größeren Billigkeit, Sauberkeit und Sicherheit der Licht- und Wärmeerzeugung!** Petroleum hat an Orten, wo Leuchtgas zur Verfügung steht, keine Existenzberechtigung mehr; daß es sich bisher behauptete, verdankt es mehr der herrschenden Gewöhnung und Ueberlieferung, als irgend welcher Vorzüge.

Jetzt, in einer Zeit, wo so manche Werte eine Umwertung erfahren, ist es Zeit, mit dieser Ueberlieferung zu brechen und dem Gas den Weg zu ebnen. Darum:

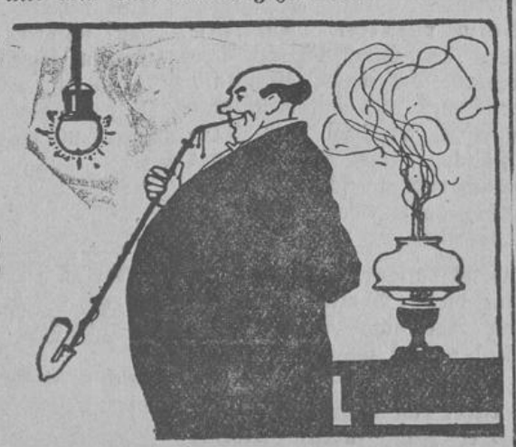
Wendet dem Petroleum den Rücken!

Beleuchtet mit Gas!

Kocht u. bügelt mit Gas!

Heizt mit Gas!

Badet mit Gas!



Anmeldungen werden von der unterzeichneten Verwaltung (**Stadtbauamt**) entgegengenommen, woselbst auch jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt wird.

Kamen, den 1. Dezember 1914.

Die Verwaltung
des städtischen Gaswerks Kamen.

Einladung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden hierdurch zu einer Sitzung eingeladen, welche am **Freitag, den 4. Dezember ds Js.**, nachmittags um 5 Uhr in dem Sitzungssaale des Rathauses stattfindet.

Kamen, den 1. Dezember 1914.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
J. V.: Hofius.

Tages-Ordnung:

1. Abnahme der Rechnungen der städtischen Kassen aus dem Rechnungsjahre 1913 und zwar:
   a) der Schulverbandskasse,
   b) der Armenkasse,
   c) der Schlachthauskasse,
   d) der Wasserkasse,
   e) der Gaskasse,
   f) der Volksbibliothekskasse,
   g) der höheren Mädchenschulkasse,
   h) der Stipendienkasse.
2. Durchberatung des Haushaltsplanes des Realprogymnasiums für die Jahre 1916/18.
3. Wahl eines Mitgliedes der Schlachthauskommission.
4. Wahl der Mitglieder der Etatsvorberatungskommission.
5. Neuwahl der Schiedsmänner für 3 Jahre.
6. Gas- und Wasserrohrlegung in der Jahnstraße.
7. Änderung der Bezugsbedingungen für Gasautomaten und Bewilligung der Mittel zur Beschaffung neuer Automaten.
8. Bewilligung einer Beihülfe für die Bedrängten in Elsaß-Lothringen.
9. Niederschlagung von Steuerresten des Unternehmers Osthoff aus 1913.
10. Nachlaß der Miete für den zur Fahne einberufenen Friedr. von der Heide
11. Übernahme der Miete für den zur Fahne einberufenen Gasarbeiter Deutz
12. Anstellung einer neuen Bürokraft.
13. Mitteilungen.

Geheime Sitzung

Unreines Blut!

Wer öfters 1 Tasse echten Blutreinigungstee aus der

Löwen-Drogerie
in **Kamen**

trinkt, wird Ausschläge, Geschwüre, Flechten, Verstopfung nicht kennen. Greift nie an. Garantiert unschädlich. Wohlschmeckend. Nur in Original-Paketen.

Gewerbebank Kamen
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Fernsprecher Nr. 8. Kassenlokal Oststraße 17.

Verzinsung von Spareinlagen
je nach Kündigungszeit bis zu 4½ Prozent.

Kontokorrent- und provisionsfreier Scheckverkehr.

Diskontierung von Wechseln.

Umwechselung ausländischer Geldsorten.

Von den Pfänderversteigerungen
sind uns in d. Jahre ca. **2000**

Herren-Ueberzieher u. Mäntel
zum Verkauf geblieben.

Wegen der großen Anzahl verkaufen wir diese außergewöhnlich billig.

Dortmund
Balkenstr. 36—38
Nicolaistr. 5
beim Bezirkskommando.

A. Eick & Comp.
Pfandleih-Anstalt.



Ia. Bratschellfisch	Pfd. 22 ₰	Ia. Bückinge	3 Stck. 25 ₰
Ia. Cablian, mittel	Pfd. 35 ₰	Ia. Bratheringe	Stück 10 ₰
Ia. Angelschellfisch	Pfd. 50 ₰	Ia. Bismarckheringe	3 Stück 25 ₰

Gebrüder Wolff, Kamen.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 17. November im Argonnenwald in Frankreich bei einem Sturmangriff mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Enkel, Vetter und Neffe, der

Musketier

Emil Brandhoff

im blühenden Alter von 25 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie Heinr. Brandhoff.

Wassercourl, im Dezember 1914.



Auf dem westlichen Kriegsschauplatze starb Mitte September den Heldentod fürs Vaterland unser liebes Mitglied, der

Musketier

August Lindemann

Jnf.-Rgt. Nr. 56.

Wir werden das Andenken dieses Helden, eines treuen Mitgliedes unseres Vereins, allezeit in Ehren halten.

Radfahrerverein „Deutsche Treue"
Kamen, Westenfeldmark.